

Genf, den 7. November 2013

Brasilien im globalen Kontext

Wilhelm Meier, Botschafter a.D.

Sehr geehrte Herren Präsidenten,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Vor den Mitgliedern des „*Handel Schweiz*“ über „*Brasilien im globalen Kontext*“ sprechen zu dürfen, ist für mich eine besondere Ehre und Herausforderung zugleich. Wie ausschlaggebend der globale Kontext für Geschäftsstrategien ist, brauche ich anlässlich der Generalversammlung von „*Handel Schweiz*“ *nicht zu erinnern*, denn für Sie ist *Globales tägliches Brot*.

Brasilien als Schwergewicht unter den Schwellenländern ist für globale Zusammenhänge ***Modellfall und Lehrbeispiel*** zugleich. Lehrbeispiel auch für die Schweiz. Die Ausführungen werde ich in *drei Teile* gliedern:

Vorerst soll, Brasilien selber mit *kernigen Merkmalen* charakterisiert werden,

alsdann, kommt *Brasiliens globaler Kontext im Lichte der regionalen Integration* zur Sprache, *um schliesslich*

Drittens, die *Umsetzung der brasilianischen Ambitionen* zu behandeln.

Geeignet erscheint mir, die Schwerpunkte ähnlich zu setzen, wie sie im Weissbuch zur brasilianischen Verteidigungsstrategie von 2012 formuliert sind. Ich zitiere:

„In den Beziehungen mit anderen Ländern setzt Brasilien den Schwerpunkt auf die unmittelbare geopolitische Umgebung bestehend aus Südamerika, dem Südatlantik sowie der Westküste Afrikas.“

1. Vorerst also zu ausgewählten kernigen Merkmalen Brasiliens

Brasilien ist, wie wir alle wissen, 205 mal grösser als die Schweiz. Mehr als ein halber Erdumfang misst Brasiliens Grenze¹. Mit 200 Mio. Einwohnern steht Brasilien weltweit an 5. Stelle². Unter den BRICS ist Brasilien das meist urbanisierte Land. Beim BIP/pro Kopf bringt es Brasilien gemäss Weltbank im Jahr 2012 mit 11'909 US\$ auf Rang 74. Ein Vergleich: Singapur liegt mit 61'803 US\$ auf Rang 4, gefolgt von der Schweiz auf Rang 5.

Bei den **Ressourcen im weiteren Sinne** kann Brasilien **noch** auf eine wachsende junge Bevölkerung zählen. Bei den natürlichen Ressourcen klassiert sich Brasilien unter die *ersten zehn der Welt*: Bauxit, Gold, Eisenerz, Erdöl, Seltene Erde, genetische Ressourcen, Süsswasser, Wind, fruchtbares Landwirtschaftsland sind Beispiele des Natursegens.

Nun zu einige „**Soft Indicators**“ der siebtgrössten Volkswirtschaft Brasilien !

Der „**Global Competitiveness Report 2012/2013**“ setzt Brasilien bei der Wettbewerbsfähigkeit auf Platz 48, immerhin ein Gewinn von 5 Plätzen gegenüber 2011. An der Spitze auf Platz 1 finden wir die Schweiz.

Beim „**Global Innovation Index 2013**“ bringt es Brasilien noch auf Platz 64, während die Schweiz den ersten Rang halten konnte. Bei der „**Corruption Perception**“ von *Transparency International* finden wir Brasilien gerade noch auf Platz 69, die Schweiz auf Platz 6.

Natürlich bin ich der Meinung, dass die von verschiedenen Institutionen aufgestellten Ranglisten nicht immer allzu ernst genommen werden sollten. Dennoch sind derartige Analysen ganz nützlich für eine **selbstkritische Beurteilung** der Ausgangslage. Der selbstkritische Ansatz ist auch Leitmotiv von Deng Xiao Ping für Chinas Reformen gewesen:

„Nur wenn wir unser Rückständigkeit eingestehen, können wir Fortschritte erzielen.“

¹ ,24'376 km Land und Seegrenze

² Schweiz Rang 97

Diese Weisheit von Deng ist auch eine klare **Absage an die Selbstgefälligkeit!** Dies ist insbesondere auch für die Schweiz wichtig, denn im Nu sind wirkliche oder vermeintliche Vorteil - in einer sich schnell wandelnden Welt - verspielt.

Wie steht es mit der **Aussenhandelsverflechtung** bei Waren und Dienstleistungen? Brasilien reiht sich weltweit sehr wohl unter die grössten Volkswirtschaften, hingegen beträgt der *Anteil am Welthandel* gerade noch mickrige 1,2 - 1,3%³. In etwa gleich viel wie die *bedeutend kleinere Schweiz*.

Fazit: Brasilien lebt wirtschaftlich abgeschottet!

Der **abgeschottete Binnenmarkt** ist sehr wohl eine der Hauptursachen, dass die brasilianische Wirtschaft nicht wirklich vom Fleck kommen will. Für 2013 sieht der IWF gerade noch eine *Wachstumsrate* um die 2,5% vor. Auch der *brasilianische Industriesektor* - ohne Agroindustrie – bekundet derzeit Mühe. In der Tat, der **Anteil der verarbeitenden Industrie** am BIP zeigt im Trend stetig nach unten, und derzeit liegt er noch bei 13,3%⁴.

Die von mir aufgezeichneten kernigen Merkmale zu Brasilien lassen einige Schlüsse zu. Auf der **positiven Seite** stehen Ressourcen, günstige Altersstruktur sowie die laufende Urbanisierung Brasiliens. Alles Faktoren, welche Brasiliens Wachstum und Entwicklung stützen. Auf der *Seite der Herausforderungen* finden wir Gouvernanz, Innovation, Wettbewerb sowie wirtschaftliche Abschottung.

Politiker haben oft Schwierigkeiten sich in diesem **Spannungsfeld von Potenzial und Herausforderung** zurechtzufinden! Insbesondere im Vorfeld von allgemeinen Wahlen - und solche stehen in Brasilien für Herbst 2014 an - steckt die Regierung kritische Analysen weg. Ganz oben auf der Agenda stehen als Teil der Wahlstrategie vielmehr der **Wachstumszyklus und Leuchtturmprojekte**. Heute wollen aber in Brasilien zu allem Übel die *staatliche Milliardenprogramme* zur nachhaltigen Ankurbelung der Volkswirtschaft nicht wirklich greifen! Dass im Zusammenhang mit den allgemeinen Wahlen bald gegen ein Dutzend

³ Anteil am Weltexport : Deutschland 8,2% und China 8,9%, Schweiz 1,3%

⁴ Im Juli 2013 Industrieproduktion negativ 2,1%

Regierungsmitglieder abtreten dürften, um selber zu kandidieren, ist wenig hilfreich sein.

Nach diesen Schlaglichtern auf die kernigen Merkmale Brasiliens möchte ich mich nun

2. Brasiliens globalem Kontext im Lichte der regionalen Integration

widmen.

Die sowjetische Flagge wehte letztmals am Weihnachtstag 1991 über dem Kreml. Nach einem Telefongespräch mit Boris Jeltsin konstatiert der amerikanische Präsident George Bush das **Ende des kalten Krieges**. Zu jenem Zeitpunkt bestimmten noch weitgehend *die Staaten* das globale Geschehen. Dennoch, schon in den achtziger Jahren öffnete sich die Türe zur *moderne Epoche der Globalisierung*, mit ihren gesellschaftlichen und technologischen Umwälzungen.

Die **Weltordnung von heute ist hybrid: staatliche und nichtstaatliche Akteure sowie komplexe Netzwerke** dominieren das globale Geschehen. Die Weltordnung gleicht mehr und mehr einem Ökosystem. Auch Brasilien muss seine Aussenpolitik in diesem Kontext verwirklichen.

Brasilien versteht sich als **kontinentales Land, ohne zwingende Abhängigkeiten von anderen Ländern oder Regionen**. Kommunizieren will Brasilien das Image eines sich in Entwicklung befindenden Schwellenlandes, das territorial befriedet ist. In seiner Aussenpolitik hält sich Brasilien an die **Doktrin der „Nichteinmischung“**, und orientiert sich möglichst an Massnahmen *eines zuständigen internationalen kollektiven Verbandes*, wie zum Beispiel am UNO Sicherheitsrat. Bei **internationalen Verhandlungen** privilegieren die Brasilianer multilaterale Foren, denn im Verband mit anderen Entwicklungs- und Schwellenländern fällt die *eigene Interessenwahrung* leichter.

Die **Aussen- und Aussenwirtschaftspolitik**, insbesondere auch in Lateinamerika, nimmt Brasilien vorwiegend mit Massnahmen aus dem „**Soft Power Arsenal**“ wahr. Dazu gehört auch die Pflege des globalen Ansehens mit prestigeträchtigen Grossereignissen, wie die UNO Nachhaltigkeitskonferenz Rio+20 im 2012, der Weltjugendtag im Juli dieses Jahres in Rio de Janeiro, die FIFA Fussball Weltmeisterschaft 2014, die Olympischen Sommerspiele 2016 wiederum in Rio. Und schon jetzt kandidiert Sao Paulo als seriöser Kandidat für die **Weltausstellung 2020**.

Brasilien - mit seinem eindrücklichen Potential - sitzt am Tisch der Grossmächte. Die Mitgliedschaft Brasiliens in internationalen „Exklusivklubs“, wie G20, BRICS, IBSA sowie BASIC, besiegelt dies! Brasilien ist in der Tat ein „*Global Player*“, mit weitreichendem Einflusskreis, und – dies will ich besonders betonen - mit hohem **Ansehen bei den Ländern des Südens**. Auf höchster Ebene pflegt die brasilianische Regierung besonders das Verhältnis zu Afrika und der arabischen Region, auch im Kontext von zwischenregionalen Gipfeltreffen.

Auf globaler Ebene in der UNO und im IWF missbehagt der brasilianischen Regierung deutlich **der usurpierte Einfluss der „etablierten Mächte“**. Mit Nachdruck strebt Brasilien nach einem **ständigen Sitz im UNO Sicherheitsrat**, wobei die brasilianische Regierung anscheinend auf das Vetorecht verzichten würde. Im **IWF** fordert die brasilianische Regierung für die Schwellenländer einen gerechten Einfluss, wohl auf Kosten der Europäer, vielleicht schliesslich dann auch der Schweiz. Vor drei Wochen anlässlich der Jahrestagung des IWF und der Weltbankgruppe kritisierte der brasilianische Zentralbankchef Tombini, dass die Reformbestrebungen für den Währungsfond praktisch am toten Punkt angelangt seien.

Das brasilianische **Konzept der Positionierung auf der Weltbühne** beruht auf einer multipolaren Weltordnung, mit **Südamerika als konstituierendem Pol**. In der Tat, Südamerika als Pol der multipolaren Weltordnung macht durchaus Sinn, denn:

erstens, leben 400 Mio. Einwohner mit einer heute noch günstigen Altersstruktur in der Region;

zweitens, ist die Region ist homogen und weitgehend konfliktfrei;

drittens, besitzt der Kontinent ein attraktives Wirtschaftspotenzial; und schliesslich

viertens, herrschen von Ausnahmen abgesehen demokratische Grundtendenzen vor.

*Brasiliens globale Glaubwürdigkeit gewinnt mit der **geopolitischen Bedeutung des südamerikanischen Kontinents**, und in logischer Konsequenz muss daher die brasilianische Regionalpolitik auch Teil des aussenpolitischen Konzepts „Südamerika als Pol der modernen Weltordnung“ sein. Auf der Hand liegt, dass sich Brasilien als legitimer **Vertreter des Kontinents im multipolaren Konzert** sieht. Selbst wenn sich Brasilien *als dominierende Kraft der Integration* versteht, forciert es in der Regel den regionalen Integrationsprozess nicht, um seine südamerikanischen Partner nicht kontraproduktiv zu brüskieren.*

Neben der handelspolitischen Integration des Kontinents wird die Integration der Infrastruktur, Produktionsmittel, des Energiebereichs sowie last but not least des Sicherheitsbereichs verfolgt und mit breit gefächerten regionalen Projekten gepflegt. Dabei klingt die *institutionelle Intensität der regionalen Integration* mit der Distanz von der „Hauptachse Brasilien – Argentinien“ ab, in der Reihenfolge

- Mercosur,
- Union Südamerikanischer Staaten - UNASUL,
- Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten - CELAC,
- sowie schliesslich der Organisation der Amerikanischen Staaten - OAS.

Zwiespältig ist das Verhältnis zu Nordamerika, insbesondere zum „**Grossmachtpol USA**“. Schon heute müssen die USA und Canada in der « Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten - CELAC » draussen bleiben. Mit der NSA-Abhöraffaire, bei der auch Dilma Rousseff und Petrobras sowie weitere lateinamerikanische Staatschefs belauscht worden sind, fühlen sich die anti-amerikanischen Kräfte auf dem Kontinent in ihrer Haltung zusätzlich bestätigt.

Nach diesem Überblick zur brasilianischen Aussenpolitik hinsichtlich der globalen und regionalen Zusammenhänge wende ich mich nun *Mercosur* zu, ein Hybrid zwischen einer Zollunion und Freihandelszone.

Die Schaffung des Mercosur – des innersten Kreises der Integration – brachte damals in die geopolitische **Achse Brasilien-Argentinien** Vertrauen und Stabilität. Mercosur entschärfte insbesondere den Nuklearwettlauf und förderte die wirtschaftliche Integration der beiden Länder. Als außerdem die USA anfangs der 90er Jahre in Lateinamerika mit Freihandelsinitiativen hauierten, diente Mercosur als Gegengewicht zu den **amerikanischen Vorstössen** oder Argument zum Feilschen mit der nördlichen Supermacht.

Argentinien wäre eigentlich beim Integrationsprozess gegenüber Brasilien lieber auf Distanz gegangen. Buenos Aires blieb aber damals kaum eine Alternative zum Mercosur, denn Washington liess Argentinien bei politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Regen stehen. Weiter haben die USA keine langfristige und glaubwürdige Partnerschaft mit Buenos Aires aufbauen wollen oder können. Die Vorbehalte Argentiniens gegenüber Mercosur schimmern auch heute noch durch.

Wasser auf die Mühle der Skeptiker sowohl in Brasilien als auch Argentinien ist die Tatsache, dass der Mercosur auch heute **Handelszwiste unter den Mitgliedern**, insbesondere den beiden Grossen Südamerikas nicht verhindern kann. Manche wichtige Entscheidungsträger empfinden daher die Einbindung in die Zollunion Mercosur als Belastung.

Also erstaunt nicht, dass im **Mercosur die politische Komponente in den Vordergrund** rückt. Die Suspendierung der Mitgliedschaft von Paraguay im Zusammenhang mit dem Impeachment von Präsident Fernando Lugo, und die rechtlich zweifelhafte Aufnahme von Venezuela ohne Zustimmung von Asunción haben die Organisation weiter gefährlich politisiert. In Wirklichkeit ist es nämlich gerade Paraguay gewesen, das die Aufnahme Venezuelas blockiert hat.

Die **internationale Ausstrahlung des Mercosur** bleibt noch bescheiden. Die Organisation unterhält präferenzielle Handelsabkommen ausserhalb Lateinamerikas mit Indien, Ländern des

Mittleren Ostens sowie der „Südafrikanischen Zollunion - SACU“⁵.

Die wichtigste derzeit laufende Freihandelsverhandlung des Mercosur ist jene mit der Europäischen Union. Vorgesehen ist, dass die Konzessionslisten im letzten Trimester dieses Jahres ausgetauscht werden. Die Konsultationen innerhalb Brasiliens über die Offerten sind abgeschlossen. Im Gegensatz dazu hat es Argentinien nicht besonders eilig. Dieses Land beharrt auf Sonderbehandlung zugunsten des Mercosur, entsprechend dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der beiden Handelsblöcke. Vorgesehen ist nun Mitte November ein Treffen der Außenminister des Mercosur, um die Haltung gegenüber der Europäischen Union zu konsolidieren.

Auch die **EFTA – Länder** haben ihr Interesse angemeldet, mit Mercosur zu verhandeln. Für die Schweiz geht es darum, einerseits mit wichtigen Partnern Südamerikas positive Rahmenbedingungen zu schaffen, und andererseits will die Schweiz gegenüber der EU nicht diskriminiert werden. Wird hier, wie auch bei den Verhandlungen EU - Mercosur wiederum die Landwirtschaft zu einem der Haupthindernisse?

Derzeit ist im **Mercosur eine Systemdebatte** im Gange. Bislang durften die einzelnen *Mitglieder des Mercosur ausserhalb der „Lateinamerikanischen Integrationsvereinigung – ALADI“* nur als *Mercosur Block* verhandeln. Der *Entscheid der USA und Europäischen Union*, miteinander Freihandelsverhandlungen aufzunehmen sowie die angelaufene Eingliederung in den Mercosur von Ländern der „**Bolivarianischen Allianz für die Völker unseres Amerika – ALBA**“ zwingt die Strategen des Mercosur, die künftige Vorgehensweise bei den Verhandlungen und der Ausführung der Abkommen zu überdenken. Auch der Druck von Seiten der brasilianischen Wirtschaft ist gestiegen. Brasilianische Wirtschaftsverbände empfinden das Verhandlungskonzept der **Blockverhandlungen des Mercosur** als zu rigide. Grundidee bei Freihandelsabkommen wäre, für gewisse Mercosur Mitglieder unterschiedliche Geschwindigkeiten für die Implementierung zuzulassen. Dem Mercosur steht also noch eine Feuerprobe bevor!

⁵ South African Customs Union

Kurz noch einige Worte zum **nächsten Integrationskreis, zur UNASUL**. Die „*Union der Südamerikanischen Nationen*“⁶ geht auf Initiative Brasiliens zurück. Die UNASUL dient vorab der Vertrauensbildung und unterscheidet sich hier vom Mercosur mit seiner wirtschaftlichen Agenda. Von der Sache her stehen der Ausbau der regionalen Infrastruktur, die Verteidigung sowie die Regionale Sicherheit im Vordergrund. Ziel der UNASUL bleibt nichtsdestotrotz die **Errichtung eines gemeinsamen Binnenmarktes bis 2019**.

Der Dialog auf Präsidialebene im UNASUL erleichtert es, delicate Probleme, wie Drogen und Schmuggel zu behandeln. Mit konstruktiven Agenden in der UNASUL können, so sieht es Brasilien, diese Grundübel bekämpft werden. Grenzmauern und dominierende Verbrecherkartelle wären nämlich für die Region ein Alptraum.

Unsere Reise „Brasilien im globalen Kontext“ führt uns nun an die Pazifik Küste, zur „Pazifik-Allianz“.

Während Mercosur dahinkränkt erscheint die „*Pazifik Allianz*“ dynamisch. Die „Pazifik Allianz“ ist mit 210 Mio. Einwohnern ein wichtiger Wirtschaftsraum, gar grösser als Brasilien. In weniger als drei Jahren haben Kolumbien, Chile, Peru und Mexico eine ambitionierte Tagesordnung realisieren können. Die Allianz hat im Mai dieses Jahres in der kolumbianischen Stadt Cali beschlossen, mit der Inkraftsetzung des Freihandelsabkommen bei 90% der Zollpositionen die Tarife gleich auf Null zu setzen.

	Population mio.	GDP (PPP) trillion USD	G D P per capita USD	F o r e i g n Trade Bio. USD
Mercosur	283	3,4	12599	774
P a c i f i c Alliance	210	3,1	14356	1128
Brazil	200	2,3	11875	470

⁶ Union Südamerikanischer Nationen

Die „Pazifik-Allianz“ ist *Tor des Kontinents zum dynamischen Asien-Pazifik Raum*, insbesondere weil Peru, Mexiko und Chile bei den Verhandlungen der **„Transpazifischen strategischen wirtschaftlichen Partnerschaft – kurz TPP“** engagiert sind. Mit der Öffnung Südamerikas zum Asien-Pazifik Raum wird sich unwillkürlich auch die **Präsenz Chinas auf dem Kontinent** verstärken.

Auch die **USA dürfte wieder intensiver ins geopolitische Spiel in Südamerika eingreifen**, haben sie doch mit den Ländern der „Pazifik-Allianz“ Freihandelsabkommen. Zudem wird die verstärkte Präsenz Chinas in Südamerika in Washington wiederum die **Ur-Reflexe der Monroe Doktrin⁷** wecken, wie dies damals bei den Europäern der Fall gewesen. Brasilien läuft Gefahr die Vorrangstellung in Südamerika vom Pazifik her zu verlieren. Brasilien hat insbesondere aufgeschreckt, dass Uruguay und Paraguay sich der „Pazifik Allianz“ annähern wollen.

Brasilianische Regierungsvertreter spielen die Bedeutung der „Pazifik-Allianz“ hinunter, was eigentlich schon Zeichen der unterschwelligen Befürchtung ist. Geopolitisch schimmert hier auch der **historische Drang Brasiliens zu den Pazifik Ufern** durch, im Kontext mit Peru und mit dem Amazonas Gebiet. Der brasilianische Traum dürfte sich aber am ehesten dann erfüllen, wenn die brasilianische Seite mit der „Pazifik-Allianz“ eine echte Kooperation aufbaut, allenfalls ausserhalb des Mercosur.

Nach den Pazifik Ufern stehen wir nun am Südatlantik, um dann noch die Brücke nach Afrika zu schlagen!

Für Brasilien ist der Südatlantik Pforte für die globalen Beziehungen, wie dies der Pazifik für Chile, Peru und Kolumbien ist. Brasilien definiert, wie oben erwähnt, im „Weissbuch zur Nationalen Verteidigung“ den Südatlantik und die *Westküste Afrikas entsprechend als **unmittelbare geopolitische Umgebung***.

Der Südatlantik und die Pazifik Pforte werden für die kommenden Jahrzehnte Brasiliens geopolitischen Ambitionen prägen. Schon heute reagieren die brasilianischen Strategen äusserst gereizt auf

⁷ Mit der Monroe-Doktrin wollten die USA unmissverständlich klar machen, dass sie auf dem Doppelkontinent Amerika keinerlei Einmischung aus Europa und anderen Ländern dulden würden.

panatlantische Initiativen der NATO, auf die Rückkehr der „U.S. Forth Fleet“ in südatlantische Gewässer oder auf Spaniens panatlantische Konzepte. Das Interesse am Südatlantik ist für Brasilien durchaus verständlich, ja legitim. Geht es doch um strategische Seewege sowie um den reichen Off-Shore Segen!

Lassen Sie mich nun, meine Damen und Herren, die **Brücke nach Afrika** schlagen. Bekanntlich ist Brasilien eines der Länder mit der grössten afrikastämmigen Bevölkerung. Die ehemalige brasilianische Hauptstadt Salvador trägt heute noch stolz den afrikanischen Schmuck. Die Beziehungen Brasiliens zu Afrika sind Lehrbuch über „**Soft Power im Süd-Süd Kontext**“. Denn, die Kooperation mit Afrika ist breit gefächert, reicht von Aussenpolitik, Verteidigung, Finanzen, Landwirtschaft, Bildung, Drogen, Gesundheit bis hin zu harten Geschäftsbeziehungen. So tätigen beispielsweise die brasilianischen Grossunternehmen Vale und Petrobras in Afrika seit einiger Zeit massive Investitionen im Bergbau sowie Erdöl- und Erdgasbereich.

Brasilien geht es neben strategischen Belangen auch darum, in einem **zukunftsträchtigen Markt von einer Milliarde Konsumenten** Fuss zu fassen. Konfrontiert werden die brasilianischen Geschäftsleute mit chinesischen Firmen, welche sich in Afrika stark in Infrastrukturprojekten engagieren. Rohstofflieferungen werden dabei an Zahlung oder als Garantie genommen. Dieses Geschäftsmodell - das manche afrikanischen Freunde an vergangene Zeiten erinnert - wird gleichsam von brasilianischen Wirtschaftakteuren erfolgreich kopiert. Diesen scheint das komplexe Umfeld Afrikas durchaus zu behagen, und mit dem Ansatz „für jedes afrikanische Problem finden wir eine brasilianische Lösung“ sind die Brasilianer entsprechend erfolgreich.

Die clevere brasilianische Politik der „Soft Power“ bringt in Afrika nicht nur Geschäfte, sondern auch Goodwill. So konnte Brasilien beispielsweise bei der **Wahl des neuen brasilianischen Generaldirektors für die WTO** auf die afrikanischen Stimmen zählen!

Meine Damen und Herren, unser **Reiseführer beim Ausflug „Brasilien im globalen Kontext“ ist das Weissbuch zur brasilianischen Verteidigungsstrategie** gewesen. Die Herausforderungen an Brasilien

sind sowohl auf globaler als auch auf regionaler Ebene anspruchsvoll, denn Brasilien hat seine Ambitionen hoch angesiedelt. Ich werde mich nun mit der

3. Umsetzung der brasilianischen Ambitionen

aus der **Sicht der Innenfront** befassen.

Gast bei der FIFA sein zu dürfen ist immer etwas besonderes, und ich weiss dies ausserordentlich zu schätzen. Die **FIFA Wettbewerbe** lehren uns, dass in der obersten Klasse nur mitspielen kann, wer

- Erstens, durchtrainiert, also wettbewerbsfähig ist;
- Zweitens, innovativ und lernfähig ist;
- Drittens, seine Ressourcen und Infrastruktur effektiv einsetzt; und schliesslich
- Last - but by far not least - den Vergleich mit den besten Mannschaften nicht scheut.

Das „Globale Spiel“ ist heute äusserst anspruchsvoll, denn auch die **Regeln wandeln sich ständig**. Die brasilianische Regierung selber hat erkannt, dass mit der heutigen Nationalmannschaft die Weltspitze nicht zu erreichen ist. Der **tiefsitzenden Autarkiereflex des Trainerteams** ist jedoch keine gute Voraussetzung, um die Mannschaft schnell an die Spitze zu bringen.

Vorerst zum ersten Aspekt, der Wettbewerbsfähigkeit !

Diesem Thema will ich mich etwas ausführlicher widmen, denn **Wettbewerbsfähigkeit ist für ein Land, was für den Menschen Sauerstoff** ist. Der „Global Competitiveness Report 2012/13“ nennt einige problematische Faktoren der Wettbewerbsfähigkeit Brasiliens. Es handelt sich insbesondere um:

- Steuergesetzgebung;
- hohen Steuersätze;
- mangelhafte Infrastruktur;
- ineffiziente Staatsdienst;
- restriktive Arbeitsgesetzgebung

Als Beispiel die Vorschriftenflut. Täglich sollen in Brasilien durchschnittlich 700 Texte ausgebrütet werden. Allein die Steuervorschriften wiegen heute, falls gedruckt, 7 Tonnen. Möge sich jemand hier noch zurechtfinden!

Mit tiefsten Bedenken verfolgt die Regierung auch die **stetige Desindustrialisierung**. So ist an den brasilianischen Gesamtexporten der Anteil der Fertigprodukte von 61% im Jahr 2000 auf 37% im 2011 gesunken, und entsprechend geschrumpft ist der Industriesektor.

Der renommierte *Wirtschaftsverband FIESP* von Sao Paulo hat in einer Studie einen internationalen Kostenvergleich für die verarbeitende Industrie vorgenommen. Verantwortlich für den **Verlust der Wettbewerbsfähigkeit bei der verarbeitenden Industrie seien vorab systeminhärente Kosten**, also Kosten unabhängig von der Unternehmensstrategie, Kosten die allein durch staatliche Politik vermindert werden könnten. Diese Systemkosten sind „**Custo Brasil**“ getauft worden.

Der „Custo Brasil“ beträgt für die verarbeitende Industrie (industria de transformação) gemäss FIESPs Rechnungen zwischen 22,6% - 30,9%.

Es gibt auch Kosten, die mit Studien kaum abschätzbar sind und dennoch massgebend ins Gewicht fallen. Ich denke hier an die **gute Regierungsführung sowie das Wechselspiel und die Abgrenzung zwischen den Staatsgewalten**. In Brasilien ist nämlich die politische Interaktion oft noch ein „Geben und Nehmen“, durchtränkt von wirtschaftlichen und politischen Partikularinteressen. Der bislang eher **lockere Umgang mit Korruption**, eine weiterer Aspekt, wäre ins gleiche Kapitel der schwer abschätzbaren Kosten einzureihen.

Was zweitens die Innovation und Lernfähigkeit betrifft,

so reiht, wie ich am Anfang schon erwähnt habe, „*The Global Innovation Index 2013*“ Brasilien auf Platz 64 ein, wobei das Land in den letzten zwei Jahren 17 Plätze verloren hat.

Als bedenklich bewertet die Studie die **Geschäftsrahmenbedingungen**, wo Brasilien von 142 Ländern auf Platz 140 liegt, bei der **Leichtigkeit ein Business** zu beginnen finden wir Brasilien auf Platz 138 und bei den

institutionellen Rahmenbedingungen insgesamt klassiert sich das Land mit Platz 95 nicht brillant. Übrigens, die **Schweiz** schneidet bei der Leichtigkeit ein Geschäft zu eröffnen, mit **Platz 61 auch schlecht ab**.

Wie steht es drittens mit den Ressourcen und der Infrastruktur?

Die Strassenproteste in Brasilien in diesem Jahr haben sich insbesondere auch auf mangelhafte staatliche Dienstleistungen für die aufstrebende Mittelklasse fokussiert. **Bildungs-, Transport- und Gesundheitswesen sind unter schweres Feuer geraten**. Übrigens ist das Transportwesen in gewissen Städten korrumpiert. Dass jetzt die brasilianische Regierung gar Ärzte aus Kuba zur Hilfe holt, um abgelegene Gebiete zu versorgen, verstehen viele Brasilianer nicht mehr. Der brasilianische Normalbürger ist überzeugt, dass öffentliche Ressourcen fahrlässig verschwendet werden.

Auch der „Nationale Industriedachverband – CNI“ hat sich ausführlich mit dem **Dreieck Wettbewerbsfähigkeit, Ressourcen und Investitionen resp. Infrastruktur** befasst. Um ein nachhaltiges Wachstum von heute 2% auf 5% zu bringen, müsste u.a. die Investitionsquote von 18% im Jahr 2012 auf 24% im 2022 angehoben werden. Bei den öffentlichen Investitionen wäre in den nächsten 10 Jahren der Anteil am Staatshaushalt von 5,8% auf 8% anzuheben.

Bei den genannten Voraussetzungen erstaunt es kaum, dass Brasilien den Vergleich mit den besten Mannschaften scheut !

Wiederum der „Nationale Industrieverband – CNI“ stellt nämlich fest, dass die brasilianische Regierung und Privatwirtschaft bei den Liberalisierungsverhandlungen bislang eine äusserst reservierte Haltung eingenommen haben, ausser bei der Landwirtschaft natürlich. Der Mercosul sei praktisch gelähmt, und die brasilianische Süd-Süd Agenda des Mercosur vermöge nur *irrelevante ausserregionale Abkommen* zu generieren. Dies alles vor dem Hintergrund der stagnierenden WTO Verhandlungen.

Die „*brasilianische Selbstisolation*“ hat dazu geführt, dass Brasilien seit 2008, was besonders bedenklich ist, gar **vor der Haustüre in Südamerika Marktanteile verloren** hat, insbesondere auf Kosten von China, der USA, EU und von Mexiko.

Brasilien hat im Wesentlichen nur in Lateinamerika Freihandelsabkommen. Die Freihandelspartner Brasiliens bringen es insgesamt auf ***magere 10% Weltmarktanteil***, also sind *sie keine wirklichen Sparringspartner*. Als Vergleich: die Länder der „Pazifik-Allianz“ profitieren heute von einem weltumspannenden Vertragsnetz mit Ländern, die um die 70% des Welthandels bestreiten.

Angesichts der schwindenden globalen Wettbewerbsfähigkeit hinterfragen nun auch die brasilianischen Entscheidungsträger den Nutzen der defensiven Handelsstrategie. Sowohl FIESP wie CNI fordern heute die ***aktive Integration in die Weltwirtschaft***, um die Wettbewerbskraft Brasiliens zu steigern. Von den FHA mit den entwickelten Industrienationen erwartet man positive Auswirkungen auf die Direktinvestitionen sowie den Technologietransfer. Der nächste Test sind die EU – Mercosur Verhandlungen, wo die Offerten – wie schon erwähnt - noch in diesem Quartal ausgetauscht werden sollten, mit dem Ziel den Verhandlungsprozess bis 2014 abzuschliessen.

Natürlich hat die brasilianische Regierung nicht tatenlos zugeesehen.

Mit einer *Vielfalt von Programmen* möchte sie den Mängeln bei der Wettbewerbsfähigkeit, der Innovation, der Infrastruktur und vieles mehr auf den Leib rücken. Die geläufigsten Programme sind der Plan „Brasil Maior“, das Programm zur Wachstumsbeschleunigung (PAC), die Programme in Logistikinvestitionen sowie ein breiter Fächer zur Stützung der Innovation. Der Präsident der brasilianischen Entwicklungsbank (BNDES), Luciano Coutinho, rechnet zwischen 2014 – 2017 mit 3,9 Trillionen Reais (2 Trillion USD) Investitionen. Mögen diese astronomischen Summen die erwarteten Erfolg bringen!

Das kommende Jahr könnten hinsichtlich der globalen Entfaltung von Brasilien lehrreich sein. Wird Brasilien das Tor zu einer neuen Handelsepoche öffnen und der defensiven Handelsstrategie - ja Abschottung - den Rücken zukehren. Wie sich Brasilien künftig im Mercosur positionieren muss, bestimmt schliesslich Buenos Aires.

4. Schlussbemerkung

Gestatten Sie mir, meine Damen und Herren, im Lichte Brasiliens abschliessend noch einige Worte im Zusammenhang mit der Schweiz:

„Brasilien im globalen Kontext“ lehrt die Schweiz, dass in einer hybriden Weltordnung gar Grossmächte sich an den globalen Sachzwängen orientieren müssen. Selbstgefälligkeit, defensive Ansätze oder gar Arroganz gegenüber globalen Entwicklungen wären für einen mittleren oder kleineren Staat fatal. Brasilien hat sich ausführlich mit dem Problem „Custo Brasil“ auseinandergesetzt und scheint einschneidende Schlussfolgerungen zu ziehen. Was für Brasilien relevant, ziemt sich durchaus für die Schweiz. Wir wären gut beraten, uns bei Entscheiden und Verhalten für die Zukunft die „Custo Schweiz“ lebhaft vor Augen zu halten!

Besten Dank !